

Noch in den Startboxen *NZZ 11.12.2010*

Das Projekt einer neuen Zürcher Pferderennbahn ist trotz offenen Fragen eine Chance

jeg. Am Donnerstagabend hat der Rennverein Zürich (RVZ) seine Mitglieder über die Zukunft informiert. Dabei gab der designierte RVZ-Präsident Marc Hunziker zwar Details zum geplanten Verkauf der Pferderennbahn in Dielsdorf bekannt, doch einen Abschluss der vor Monatsfrist publik gemachten Verhandlungen mit dem Investor Martin Gloor (NZZ 10. 11. 10) konnte er nicht vermelden.

Das Projekt, das für den RVZ und den Turf in der Deutschschweiz wegweisend ist, steht gewissermassen noch in den Startboxen. Bis Ende Jahr soll es indes gestartet sein – dann sei mehr als bloss ein Vorvertrag unterschrieben. Der Zeitplan von Gloor, einem Investor aus dem Private-Equity-Bereich, ist ja auch ambitiös. 2011 will er die notwendigen Bewilligungen einholen, 2012 mit den Bauarbeiten beginnen.

1,5 Millionen Franken betragen die Verbindlichkeiten des RVZ. Sie bestehen aus Hypotheken (500 000 Franken), Darlehen (420 000), Anteilscheinen (250 000) und weiteren Verpflichtungen (330 000). Diese Schulden will

Gloor mit seiner Hippodrome Royale SA (HRSA) begleichen, dafür im Gegenzug die Infrastruktur der Pferderennbahn übernehmen, um diese zu erneuern und fortan in Eigenregie Rennen durchzuführen. Die Konstellation von Verein und Betreibergesellschaft gibt es im hiesigen Turf bereits in St. Moritz, der RVZ-Vorstand subsumierte sie unter operative Belange.

Es gab auch Stimmen, die von einem Eingriff in die Zweckbestimmung des RVZ (Durchführung von Rennen) sprachen, von einer Statutenänderung, über die die Generalversammlung zwingend befinden müsse. Nicht der einzige formale Hinweis, den es zu beachten gilt. Auch die Vergabe der Lizenz zur Durchführung der Rennen 2011 durch den Schweizer Pferderennsport-Verband ist zu klären. Tritt die neue HRSA als Veranstalterin auf, muss sie erst in die Vereinigung der Rennvereine (VRV) aufgenommen werden, ist es der RVZ, muss er finanzielle Garantien vorweisen, die er momentan nicht hat.

Ein Diskussionspunkt dreht sich zudem um den Baurechtsvertrag. Der

RVZ will Baurechtnehmer bleiben, die HRSA wünscht die Garantie, nicht im Abseits zu stehen, sollte das Baurecht einst doch an die Gemeinde Dielsdorf (Landeigentümerin) zurückgehen und neu vergeben werden.

Bezüglich der notwendigen Baubewilligungen gab sich Gloor dagegen optimistisch. Er baue ja einzig, was gemäss Baurechtsvertrag möglich sei: ein Pferdesportzentrum. Deshalb bat er um Vertrauen in seine Vision und in sein Team, dem französische Spezialisten (Rennbahnbau, Wettgeschäft) angehören. Die HRSA werde 20 Millionen Franken aus Eigenmitteln investieren, versprach Gloor, in Bahnen aus Fibersand für Galopp und Trab, in eine Graspiste mit schwenkbaren Hindernissen, in Stallungen, Tribüne, Restaurant.

Ist das verwirklicht, hat der Zürcher Turf eine phantastische Anlage. Das jetzt noch vage erscheinende Projekt ist daher eine Chance für den Pferderennsport, zumal sich der 42-jährige Martin Gloor nur zu gut mit dem Meistern hoher Hürden auskennt. Als junger Amateur ritt er einst Hindernisrennen.